

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf, Konfordiastr. 7, Fernruf 4423, Telegr: Textilverband Düsseldorf.

Verlag: Bernh. Otte, Düsseldorf, Konfordiastr. 7.
Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstr. Nr. 63-65.
Fernruf: 4692.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Der Weg der Ordnung.

Laß uns die alten, engen Ordnungen
Gering nicht achten! Köstlich unschätzbare
Gewichte sind's, die der bedrängte Mensch
An seiner Dränger raschen Willen band;
Denn immer war die Willkür fürchterlich —
Der Weg der Ordnung, geht er auch durch
Krummen,
Er ist kein Umweg. —

Schiller.

Gegen die Revolution der Reaktionäre!

Unser schwer erschüttertes deutsches Wirtschaftsleben war eben langsam am Erstarren. Mit den früheren Gegnern des deutschen Reiches war unsere Regierung bereits in aussichtsreiche Verhandlungen eingetreten, um die außenpolitischen Vorbedingungen für den Wiederaufbau Deutschlands zu schaffen. Es bestand begründete Hoffnung, das deutsche Volk langsam wieder einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Die Kohlenförderung war gerade in den letzten Wochen in allen deutschen Bergbaurevieren erheblich vermehrt worden. Auch der Markkurs war bereits etwas gestiegen und sowohl im Ausland als auch im Inland war die Stimmung und die zuversichtliche Erwartung, daß es nun wieder langsam aufwärts gehen würde mit dem deutschen Wirtschaftsleben, mehr und mehr eingelehrt. Da, mit einem Schlage, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, wird dem eben langsam erstarrenden Wirtschaftsleben neuerdings ein ganz empfindlicher Schlag versetzt.

Erzreaktionäre Putzschiffen in Berlin

haben im Verein mit einer lokalen militärischen Uebermacht eine Gegenrevolution ins Werk gesetzt. Leute, die ein groß' Teil Schuld an der militärischen Bankrottspolitik im Kriege auf dem Gewissen haben, ließen sich in Berlin zu Ministern ausrufen. Diese Fanatiker haben es unternommen, durch einen Putz der Reaktion noch einmal alles aufs Spiel zu setzen, noch einmal das Schicksal in ungeheuerlichster Weise herauszufordern.

Dieser Putz muß vor allem aus Arbeiteraufrütteln und zur Bestimmung rufen.

Gerade wir Arbeiter haben das allergrößte Interesse daran, daß endlich in Deutschland geordnete Verhältnisse eintreten. Das ist aber nur dann möglich, wenn sich alle Deutschen auf den Boden des Rechtes und der Verfassung stellen.

Wir christlich-nationalen Arbeiter und Arbeiterinnen bekennen uns zur deutschen Republik und sind bereit, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln für eine Anerkennung der verfassungsmäßigen Regierung einzutreten. Wir waren von jeher und sind auch heute noch überzeugte Anhänger einer wirklichen Demokratie. Mit allem Nachdruck müssen wir aber angesichts des letzten Ansturms schuldbeladener Führer der Reaktion erklären, daß uns gerade diese neuen Männer am allerwenigsten irgendwelche Garantie dafür bieten, daß in der jungen demokratischen deutschen Republik die wirkliche Demokratie und die wahre Freiheit sich jemals werden frei entfalten können.

Darum vor allem:

Kampf der Reaktion und allen Schutz der neuen Verfassung der deutschen Republik!

Für die Demokratie ist jetzt die Stunde der Entschcheidung gekommen: Die junge deutsche Republik, der demokratische Staat wurden angegriffen. Mit vollem Recht kann behauptet werden, daß durch das Vorgehen von Seiten, die schon vor und während des Kriege jeder Arbeiterbewegung abhold

waren und die niemals ernstlich für wirkliche Demokratie und wahre Freiheit einen Finger krumm gemacht haben, die Demokratie dieses mal meuchlings überfallen worden ist. Wir sind

gegen jede Gewaltpolitik,

gleichviel, ob sie von links oder rechts gemacht wird. Darum protestieren wir auch mit aller Schärfe gegen den neuesten Staatsstreich und erklären nachdrücklich, daß wir uns voll und ganz auf den Boden der deutschen Reichsverfassung stellen und nur eine auf Grund dieser Verfassung gebildete Regierung anerkennen können.

So wie wir uns gegen die Diktatur des Geldsacks wenden, erklären wir uns aber auch ebenso entschieden gegen jegliche Diktatur einer einzelnen Klasse. Das Vorgehen der Reaktionäre von rechts ist aber Wasser auf die Mühlen der Putzschiffen von links. Jede Gewalt Herrschaft und jedes Umsturz einer zu Recht bestehenden Regierung ist

ein Verbrechen am deutschen Volk.

Die Folgen des Generalsstreiks auf das wirtschaftliche Leben Deutschlands sind unabsehbar. Die Welt ist jetzt schon auf einen Tiefstand gesunken, wie bisher noch nicht dagewesen. Man will sie im Ausland schon nicht mehr. Es kommt noch hinzu, daß durch die innere Erschütterung die Weltstellung Deutschlands schwer gefährdet wurde, gerade in einem Augenblick, wo sich eine Besserung in der außenpolitischen Lage anbahnte.

Das sind nur einige der Folgen des Wahnsinnsstreiks der Reaktion. Die ganze Verantwortung für die Folgen des letzten Putzes haben einzig und allein die reaktionären Putzschiffen zu tragen. Nichts wäre darum verkehrter, als wie gegenüber diesen Staatsstreichern jetzt Milde walten zu lassen. Sie müssen vielmehr voll und ganz zur Verantwortung gezogen und für ihr volkschädigendes Treiben ganz exemplarisch bestraft werden.

Das deutsche Wirtschaftsleben liegt darnieder. Um wieder allmählich erstarren und gesunden zu können bedürfen wir im Innern des Reiches der Ruhe und der Ordnung. Diese werden aber durch jeden gewalttätigen Umsturz schwer gefährdet. Darum verurteilen wir christlich-nationalen Arbeiter und Arbeiterinnen auch ganz entschieden den in jeder Hinsicht durchaus verderblichen Putz in der Reichshauptstadt. Auch in der Zukunft werden wir uns mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen dann, wenn von rechts oder von links in irgend einer Form die Reichsverfassung gebrochen und auf die staatsbürgerliche und soziale Freiheit ein Attentat verübt werden sollte.

Gegen die Anwendung von roher Gewalt in jeder Form!

Gegen jede Diktatur und Reaktion!

Für Ruhe und Ordnung im Reich!

Schutz der deutschen Reichsverfassung!

Die Frau im Betriebsrätegesetz.

Von Christine Teusch, Mitglied der Nationalversammlung.

Dem Manne im Wirtschaftsleben will vielfach noch nicht die Gleichwertung der weiblichen Arbeitskraft zugehen. Der Frau andererseits muß das Auftreten und Wirken im Erwerbsleben nach seiner gesetzlichen Grundlage — nicht allein des Arbeitsschutzes und des Verdienstes wegen — weit klarer und fester zum Bewußtsein kommen. Deshalb ist es notwendig, festzustellen, welche Teile des Betriebsrätegesetzes für die Frau besonders beachtenswert sind.

Die Verpflichtungen nach § 2 (Wahl eines Betriebsobmannes bei mindestens fünf wahlberechtigten Arbeitnehmern) müssen in zahlreichen Fällen ausschließlich von Frauen (Hausangestellten) erfüllt werden. Für Heimarbeiterinnen und für landwirtschaftliche Arbeiterinnen muß nach §§ 3 und 4 bei bestimmten Voraussetzungen ebenfalls ein Betriebsrat errichtet werden.

Zu § 5 lag in zweiter Lesung ein Antrag vor, die Einrichtung von Arbeitnehmervertretungen in Heil-, Kranken- und Pflegeanstalten durch ein besonderes Gesetz regeln zu lassen. Die Mehrheit der Nationalversammlung

gab diesem Antrag nicht die Zustimmung, weil die in § 10 getroffene Regelung als genügend betrachtet wurde. In § 10 Ziffer 2 heißt es nämlich: „Nicht als Arbeitnehmer (im Sinne dieses Gesetzes) gelten Personen, deren Beschäftigung nicht in erster Linie ihrem Erwerbe dient, sondern mehr durch Rücksichten der körperlichen Heilung, der Wiedereingewöhnung, der sittlichen Besserung oder Erziehung oder durch Beweggründe charitativer, religiöser, wissenschaftlicher oder künstlerischer Art bestimmt wird.“ Demnach fallen die Mitglieder der sozial-charitativen wirkenden Brüder- und Schwesternschaften sowie die Pflegerinnen und Pädagogen der betreffenden Anstalten nicht unter das Gesetz. Nur die beruflich angestellten und ihrem Erwerb nachgehenden Personen (weltliches Krankenpflegepersonal, Hausangestellte, Betriebs- und Gartenarbeiter) müssen Arbeitnehmervertretungen in den Anstalten bilden. Durch die Bestimmungen in §§ 67, 68 und 73 sind aber gerade diesem Betriebsrat Möglichkeiten eingeräumt, sich der Eigenart solcher gemeinnütziger Unternehmen anzupassen.

§ 6 sieht einen besonderen Arbeiter- bzw. Angestelltenrat vor, der auch einzurichten sein wird, wenn vorwiegend weibliche Arbeitskräfte der einen oder anderen Gruppe in Frage kommen.

§ 8, 31 und 47 sprechen von den Befugnissen der wirtschaftlichen Vereinigungen (Gewerkschaften) im Betriebsrat; gerade für die weibliche Arbeitskraft sollte das ein Hinweis sein, in Zukunft den Organisationsgedanken und seine Bedeutung tiefer und tatkräftiger zu erfassen. §§ 11 und 12 geben eine Begriffsklärung, wer als Arbeiter und Angestellter im Sinne des Gesetzes gilt; demnach ist z. B. das Lehrlingsmädchen Arbeiterin, die Privatistin aber keine Angestellte, wohl aber die Lehrerin an Privatschulen. Der letzteren können nach § 13 in anderen Arbeitnehmervertretungen, den Beamtenträten und -auschüssen, die gleichen Rechte wie im Betriebsrat gewährt werden. Bei juristischen Personen und Personengesellschaften, die auch bei den weiblichen Arbeitskräften in Heimen und Anstalten, Genossenschaften und Vereinen häufig als Arbeitgeber auftreten, üben nur die gesetzlichen Vertreter oder deren Bevollmächtigte (Vereinsvorsitzende, Oberin) die Rechte und Pflichten des Arbeitgebers nach diesem Gesetze aus.

Soll Sachlichkeit und Gerechtigkeit das Leitmotiv für den Aufbau der Betriebsräte (§§ 15—65) werden, dann dürfen die Frauen nicht nur als „Ergänzungsmitglieder“ (§ 15) figurieren, sondern ihrem Zahlenverhältnis entsprechend auf den Wahllisten auch an sicheren Stellen stehen.

Die soziale Reife muß allerdings auch von der Arbeitnehmerin geordert werden, und zwar von jeder. Alle Arbeitnehmer, auch die nicht zum Betriebsrat wahlberechtigten, bilden die Betriebsversammlung, die ihre Wünsche und Anträge an den Betriebsrat richten kann.

Was die Gesamtbetriebsräte bei wirtschaftlich zusammenhängenden Betrieben in der Hand eines Eigentümers angeht, so ist für die Bildung derselben nur die Möglichkeit, nicht die Notwendigkeit, in § 50 vorgegeben. Demzufolge braucht also bei den Zweigniederlassungen einer Genossenschaft nicht der sogenannte und so viel befürchtete Mutterhausbetriebsrat als oberste Betriebsvertretung für die in den verschiedenen Anstalten tätigen freien Arbeitskräfte unbedingt einzutreten, sondern jedes Filialunternehmen kann seinen Einzelbetriebsrat haben, vorausgesetzt, daß die Lokaloberin alle Befugnisse einer Arbeitgeberin hat. Für die in § 61 vorgezeichneten Sondervertretungen kommen m. E. die weiblichen Arbeitskräfte im Post- und Telegraphendienst unbedingt in Frage.

Was § 62 von den Schwierigkeiten, die der Errichtung eines Betriebsrats entgegenstehen, und von der Möglichkeit einer anderen Arbeitnehmervertretung sagt, findet vorwiegend Anwendung auf die Hausangestellten an den Orten, wo sich deren tariflich verbindliche Dienstverträge auch auf die Anstalts- und Haushausangestellten beziehen und ein darin vorgezeichneter Hausdienstausschuß besteht. Auch laufende Anträge auf die Verbindlichkeitsklärung des Tarifvertrags (§ 63) können die vorläufige Ansetzung der Wahl der Betriebsräte verzögern.

Zu dritten Abschnitt, der die Aufgaben und Befugnisse der Betriebsvertretungen auspricht, kann man fast bei allen Paragraphen nur recht dringend die entsprechende weibliche Vertretung bei Betrieben mit weiblichen Arbeitskräften wünschen. Gerade die vielen individuellen und sozialhygienischen Aufgaben (Unfallverhütung, Fürsorgeeinrichtung, Sprechstunde, Trüben im Wirtschaftsleben mit Massenentlassungen, Einstellung und Kündigung) können für die Arbeiterin und weibliche Angestellte in den meisten Fällen am besten mit der Erfahrung und dem Tatgefühl einer Geschlechtsgenossin in den Betriebsvertretungen ausgeführt werden. Daß dabei die persönliche Betätigung der einzelnen Arbeitskraft nicht ausgeschlossen wird, ist selbstverständlich; für besonders schwierige Fälle steht das

Gesetz Abzigens diese Regelung (§ 83 Schlichtungsverfahren bei Entscheidung über Einstellung) ausdrücklich vor.

Die Probe auf die Gleichberechtigung von Männer- und Frauenarbeit ergaben die Bestimmungen über die §§ 81 und 84. Im vorbereitenden Ausschuss war als Bestimmung für die Einstellungsrichtlinien bezw. als Grund für den Einspruch bei Kündigungen festgelegt worden, daß die Einstellung bezw. Kündigung nicht von der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht abhängig sein sollte.

Frau und Mann müssen vor allem die hohen sittlichen und sozialen Verpflichtungen lebendig vor die Seele treten, wenn sie das auf der Arbeitsstätte und im Berufsleben erreichen wollen, was heute auf Grund von Recht und Gesetz in ihre Hand gelegt ist: die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die kraftvolle Mitarbeit des Arbeitnehmers am Wiederaufbau des Vaterlandes.

Beibehaltung der Zwangswirtschaft und Festlegung der Preise!

Im Gegensatz zum vorigen Jahre, wo man erst im Juli die Preise für die Produkte des neuen Erntejahres bekannt gab, wurden in diesem Jahre jetzt schon die neuen Preise in der Tagespresse bekanntgegeben.

sich dahin, die Zwangswirtschaft restlos aufzugeben, um die Preisbildung frei gestalten zu können, oder aber im Falle der Beibehaltung der Zwangswirtschaft wurden etwa 1700.— bis 1800.— M. für die Tonne Weizen und Roggen als „angemessener“ Preis gefordert.

Table listing grain prices: Weizen (Dinkel, Fesen) 1100 M., Roggen 1000, Gerste oder Hafer 900, Kartoffeln 500.

Das bedeutet eine Preissteigerung für Getreide um mehr als das Doppelte gegenüber dem bisherigen Preis und für Kartoffeln um mehr als das Dreifache. Dabei sind die oben angegebenen Preise als Mindestpreise bezeichnet.

um das vier- bis sechsfache gestiegen, während der Getreidepreis gegenüber dem Frieden um mehr als das Fieberfache, der Kartoffelpreis um das 12- bis 13fache, der Preis für Gemüse, Obst, Hülsenfrüchte, Nahrungsmittel, Zolle und dergl. um etwa das 10- bis 15fache gestiegen ist.

Allgemeine Rundschau.

Preissteigerung und Löhne.

Die Inflationspreise haben eine schwindelnde Höhe erreicht. In der Bevölkerung glaubt man vielfach, die Arbeiterlöhne seien daran schuld. Das ist nicht richtig, zeigt eine Zusammenstellung, die in der "Bauwelt" vom 26. Februar veröffentlicht worden ist.

Table showing price increases for building materials: 1 Kubikmeter Buchenholz von 65 M. auf 1250 M., Spiegelgläser 60-62 mal von 3,50 " " 1100 ".

Am kleinsten erhebt hier die Steigerung für Nichtenholz, das jetzt „nur“ 18 mal so teuer ist wie vor dem Kriege; am größten für Spiegelgläser, die jetzt 24 mal so teuer sind wie damals.

Table showing wages: Facharbeiter 2,90 M. bis 4,20 M., Hilfsarbeiter 2,20 " " 3,25 ".

Die Stundenlöhne dürften demnach höchstens auf das Fünffache gestiegen sein, während die Preise der Materialien durchschnittlich auf etwa das Zwanzigfache gestiegen sind.

Tragik des Sozialismus.

Auf dem Nürnberger Gewerkschaftskongress der sozialdemokratischen Gewerkschaften kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Unabhängigen und den

Die besten Freuden im Leben kommen nicht von außen, sondern aus dem Bewußtsein unseres Wertes, und dessen, was wir für andere sind.

C. Eysell-Küberger.

Meinem allen Mitgliedsbuche zum Abschied.

Eine Verbandskollegin, die viele Jahre hindurch in vorbildlicher Weise und mit sehr gutem Erfolge sich besonders der Agitation unter den Kolleginnen gewidmet hat, schreibt uns das Folgende:

Vor vierzehn Jahren war es, jaft an einem frostigen Winterabend. Da stand vor dem Vortierhäuschen unserer Fabrik ein „Beitverteiler“.

Am nächsten Abend standen wir beide, meine Freundin Rosa und ich, eben an der Tür des Vorküben, um einen Blick in die Versammlung zu werfen. Wir waren voll Neugierde gekommen, doch jetzt schwand uns der Mut.

sterten“ gehören müsse. Wenn nur die Mutter auch etwas davon wüßte! Und auf diesen Einwand hin versprach man uns, daß ein Vertrauensmann ins Haus käme, um auch mit der Mutter zu sprechen.

Den folgenden Samstagabend saßen Mutter und ich in der blutigen Küche, froh im Bewußtsein erfüllter Pflicht und froh in Erwartung der sonntäglichen Ruhe.

Man war ich nicht mehr rückständig, nicht mehr gebantelos, ich hatte im weiten deutschen Reich Tausende von Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich das gleiche Ziel hatte, ein Vollen und eine Kraft. Freudig und erhellend war diese Einsicht, sodaß sie die Opferwilligkeit immer neu stärkte.

Aber, wie sah es in meiner Umgebung aus? Wer hatte da Verständnis für die christliche Gewerkschaftsarbeit? War ich doch die Einzige, die Erste, die sich einem christlichen Verbande angeschlossen hatte.

besseren Ausdruck zu geben, daß ich mich bilden müsse, um die ganze Arbeiterbewegung zu verstehen.

Was hatte ich dann ferner für eine Umgebung in der Fabrik? Ich fand ja in dem ganzen großen Saal nicht eine Kollegin oder einen Kollegen meines Verbandes.

Die Ursache dafür lag ja auch zum Teil an den Gesamtverhältnissen des Ortes. Die Arbeiterchaft war im Allgemeinen schwer zugänglich, noch schwerer zu begeistern und am allerhöchsten zum Opfernbringen zu erziehen.

Es sah es also in uns in den ersten paar Jahren, als ich dem christlichen Textilarbeiterverbande antrat.

Rechtssozialisten. Der Abg. Legien, Vorsitzender der Generalkommission und Rechtssozialist, führte gegenüber der Opposition aus:

„Der Weg, der hier eingeschlagen worden ist, führt nicht zum Ausgleich, sondern zur Trennung, dann arbeiten wir nicht miteinander, sondern gegeneinander. Das ist ja das tragische Geschick der Sozialdemokratie, daß sie in dem Augenblick, wo ihr die politische Macht zufiel, nicht die Kraft hatte, diese politische Macht auszuüben, weil sie zerspalten und zerrissen war, weil die früher geschlossenen Glieder gegeneinander kämpften.“ (Aus dem Protokoll des Nürnberger Kongresses 1919.)

Dieses vernichtende Urteil über die Sozialdemokratie spricht für sich selbst. Die christlich-nationale Arbeiterkraft hat frühzeitig genug den rechten Weg erkannt und eine wahrhaft unabhängige christliche Gewerkschaftsbewegung geschaffen. Die echte parteipolitische Neutralität und die Hochachtung vor der sittlich-religiösen Auffassung ihrer Mitglieder hat die Einheit und Kraft unserer Bewegung erhalten.

Gegen den Terrorismus in der Arbeiterbewegung.

Eine höchst bedauerliche Erscheinung ist der von radikaler Seite in der Arbeiterbewegung geübte Terrorismus gegen anders gesinnte und anders organisierte Mitarbeiter. Der zwischen den verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen während des Krieges geübte und bewährte Burgfriede ist mit Eintritt der Revolution leider meistens verschwunden. Heute werden vielmehr die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter nicht selten unter Anwendung von Gewalt und Zwang zum Eintritt in die von ihnen auf Grund innerer Überzeugung abgelehnten sozialistischen Berufsverbände gezwungen. Selbst das Mittel der Drohlockmachung scheut man sich nicht gegen Angehörige anderer Auffassungen und Organisationen anzuwenden. Diese Vorgänge, die keineswegs vereinzelt dastehen, sind um so verwerflicher, als alle drei Gewerkschaftsrichtungen mit gleichen Rechten und Pflichten in den Reichsarbeitsgemeinschaften des deutschen Industrie- und Gewerbelebens vertreten sind. Die Landesgruppe Sachsen der christlichen Gewerkschaften hat sich unlängst an das sächsische Arbeitsministerium gewendet und unter Berufung auf Artikel 159 der Reichsverfassung, wonach die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen für jedermann und für alle Berufe gewährleistet ist, um Anwendung aller Mittel gegen den Terror und die Freiheitsbeschränkungen auf den Arbeitsplätzen gebeten.

In seiner Antwort teilt das Ministerium den Standpunkt, daß die durch Terrorismus gefährdete Koalitionsfreiheit sichergestellt werden müsse, und daß jeder körperliche und seelische Zwang gegen anders organisierte oder Unorganisierte zu vermeiden sei. Der Staatskommissar für Demobilisierung habe Anlaß genommen, den Demobilisierungskommissionen anheimzugeben, in diesem Sinne aufklärend unter den in Betracht kommenden Personenzirkeln zu wirken.

Bestrafter Terror.

Eine der traurigsten Erscheinungen als Folge der Revolution und der Räteregierung war der gewaltige Terrorismus, den irreführte, verhetzte, sozialdemokratisch organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen verübt haben. Vor einigen Wochen hatte schon das Amtsgericht Augsburg sich mit einem verurteilten Terrorismusefall zu beschäftigen. Der Angeklagte Weber Friedrich Alton-Augsburg wurde wegen Terrorismus gegen christlich

organisierte Arbeiter zu einer Woche Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Alton legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Das Landgericht Augsburg verwarf die Berufung und es blieb die Strafe von einer Woche Gefängnis und Tragung der Kosten bestehen. Der Fergang dieses Terrors war folgender: In der Mechanischen Baumwollspinn- und Weberei Augsburg wurden von Ende März 1919 ab die christlich organisierten Textilarbeiter deshalb brotlos gemacht, weil sie sich weigerten, ihre Überzeugung preiszugeben und in den sozialdemokratischen Textilarbeiterverband überzutreten. Bei der Wiedereinstellung am 24. Juni 1919, die durch den Demobilisierungsausschuß Augsburg veranlaßt wurde, wurden den christlich organisierten sofort wieder die größte Schwierigkeiten bereitet und auch tatsächlich an der Weiterarbeit wieder verhindert. Dabei tat sich speziell der Angeklagte Alton besonders hervor, indem er den Leuten die Webstühle abstellte und dabei sogar tödlich gegen dieselben vorging. Die Richter bezeichneten dieses Vorgehen gegen Andersgesinnte als eine brutale Handlungsweise, das mit einer Freiheitsstrafe bedacht werden müsse.

Ein Wort an die Radfahrer.

Wir leben in einem Zeitalter des Wiederaufbaues, der Organisation. Bis in die entlegenste Bauernhütte bringt der Ruf nach Vereinigung. Auch in den Sportkreisen, die im Kriege mehr oder weniger zur Untätigkeit verurteilt waren, beginnt wieder neues Leben und neue Tätigkeit. Die Radfahrer suchen aus den Trümmern des Krieges ihr liebes Rad wieder hervor und schiden sich an, jetzt, wo es wieder Gummi gibt, dem schönen Radsport aufs neue zu huldigen. Um sich ihm besser widmen zu können, richten sie die früheren Sportvereine wieder auf und bilden vielerorts auch neue Radlerklubs. Viele Vereine verfolgen im Grunde genommen die gleichen Ziele, ohne aber daran zu denken, sich zu einem Gänzen zusammenzuschließen. Jäh halten sie am Althergebrachten, an einem gewissen Sondervereinismus fest, ohne zu bedenken, daß sie durch Zusammenschluß in Verband stark werden und ihre gemeinsamen Interessen mit Erfolg vertreten können.

Für jeden christlichen Radfahrer und jede Radlerin ist der deutsche Rad- und Motorfahrerverband „Concordia“, E. V., S. B. Bamberg der gegebene Verband, dem beizutreten ihre Pflicht ist. Der Verband versichert seine Mitglieder in vorteilhafter Weise gegen alle vor kommenden Unfälle und Haftpflicht, gewährt Rechtsauskunft und Rechtsschutz usw. Für Verkehrsvereinfachungen wird durch Ausstellung von Grenzarten, Abgabe von Wegelaten und Tourenblättern, Einrichtung von Verbandsgasthöfen und Hilfsstationen bestes gesorgt. Auch andere Einrichtungen, wie kostenlose Sterbekasse u. a. dienen dem Wohle der Mitglieder. Jedem Radfahrer und jeder Radfahrerin ist deshalb der Anschluß an den Deutschen Rad- und Motorfahrerverband „Concordia“ (Geschäftsstelle Bamberg, Nonnenbrücke 1) nur zu empfehlen.

Das ausländische Großkapital an der Arbeit.

Die schmählich unser deutscher Grund und Boden an Ausländer verschachert und verworhert wird zeigt der obige Artikel in Nr. 5 der „Völkereform“. Wenn dem deutschen Volke der Boden unter den Füßen weggenommen wird, geht es um Leben und Tod des Volkes und darum muß sich heute jeder mit dieser Gefahr beschäftigen und vereint mit dem Bunde Deutscher Völkereformer dagegen kämpfen.

Die „Völkereform“ ist die verbreitetste Zeitschrift für volkswirtschaftliche und staatsbürgerliche Bildung im deutschen Sprachgebiet. Sie kostet vierteljährlich nur 2,50 Mk. bei jeder Buchhandlung und Post. Probenummern versendet kostenfrei der Verlag „Völkereform“, Berlin NW. 23, Seiffingstr. 11.

Aus unserer Industrie.

Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes.

Der Wirt- und Strickwarenindustrie liegen sehr bedeutende Aufträge vor, die jedoch wegen Garnmangel und infolge der fortgesetzten Preissteigerungen der Rohstoffe nur teilweise ausgeführt werden können. Die allgemeine Lage in der Beschäftigung ist weniger befriedigend als in den Vorwochen, obwohl Kaufkraft bei den Verbrauchern im Inlande wie im Auslande vorhanden ist. Die Wollweberei arbeitet jetzt in allen Teilen stärker, da ihr mehr Rohstoff zur Verfügung steht. Allerdings muß dabei bemerkt werden, daß die Rohstoffpreise von Tag zu Tag steigen und ein Ende dieser Steigerung vorläufig nicht abzusehen ist. Dies gilt gleichmäßig sowohl für deutsche, wie für überseeische Wollen. Auch in der Baumwollindustrie ist man mit Aufträgen reichlich versehen, obwohl die Rohstoffpreise exorbitant hoch sind. Die Seidenindustrie klagt gleichfalls über fortgesetzte Steigerung der Herstellungskosten. Aufträge liegen in letzterem Zweige zur Genüge vor. In der Flachindustrie mangelt es fortgesetzt an Rohmaterial, ebenso hat sich die allgemeine Lage in der Futurindustrie wenig oder garnicht geändert. Die Hanfindustrie als solche arbeitet zur Zeit unter etwas günstigeren Bedingungen wie bisher.

Aus der internationalen Textilindustrie

wird gemeldet, daß infolge Kohlenmangels die gesamte französische Textilindustrie gezwungen worden ist, erhebliche Betriebsbeschränkungen eintreten zu lassen. In Italien hat sich der Geschäftsgang im großen und ganzen gebessert, ebenso liegen Berichte aus Spanien und Portugal vor, welche die Lage der Textilindustrie als günstiger schildern. Schweden, Norwegen und Dänemark arbeiten unter verhältnismäßig vorteilhaften Bedingungen, während in Amerika die Lage der Textilindustrie weniger günstig wie bisher beurteilt wird. Japan soll in Textilwaren aller Art viel exportieren, es kommt dabei den japanischen Textilindustriellen zugute, daß die Arbeitslöhne noch immer sehr niedrig sind. In der südamerikanischen Textilindustrie sollen neuerdings wiederum zahlreiche Neugründungen stattgefunden haben.

Aus unserer Bewegung.

Lohnzulagen im rechtsrheinischen Bezirk.

1. Vorausgesetzt, daß die Organisationen zustimmen, werden zu den Lohnjahren des Tarifvertrages für die Textilindustrie im rechtsrheinischen Bezirk vom 10. November 1919 ab 15. März 1920 folgende Feuerungszulagen gezahlt:

Für Arbeiter im Alter von	männlich	weiblich
14—15 Jahren	0,75 M.	0,70 M.
16—17 "	1,— "	0,85 "
18—19 "	1,20 "	1,— "
20 Jahren und darüber	1,60 "	1,30 "

Verhältnisse. Und zwar hatte ich kein Mittel unbenutzt gelassen, um meine Kenntnisse zu erweitern. Zunächst las ich fleißig die Verbandszeitung. Wohl war es anfangs ein bißchen schwer gewesen, denn ich verstand manchen fremden Ausdruck nicht gleich. Aber was da in den Beiträgen geschrieben war, das konnte man wohl begreifen; über Lohnbewegungen wurde berichtet, von unserer Textilindustrie wurden interessante Einzelheiten berichtet und aus den Ortsgruppen wurde so manches erzählt. Und zu all dem kam oft noch ein besonderer Artikel für uns Arbeiterinnen — kurzum, das Verbandsorgan bot mir für die ganze Woche Wissensstoff. Und oft genug kam es vor, daß ich meinem lieben Mütterchen aus dem Verbandsorgan vorlas, damit auch sie mehr und mehr von der Gewerkschaftsidee überzeugt wurde. Neben der Textilarbeiterzeitung las ich auch die Protokolle der Verbandsgeneralversammlungen und der großen christlich-nationalen Arbeiterkongresse. Das waren immer Feiernunden für meinen suchenden Geist! Da ersch ich so recht klar, wie einfache Arbeiter und Arbeiterinnen sich heldenhaft eingesetzt hatten für die Ausbreitung der christlichen Gewerkschaftsidee.

Trotz alledem war ich nicht zufrieden mit meinem gesteigerten Wissen. Schon längst konnte mich kein Einwand der „Kritik“ mehr aus dem Gleichgewicht bringen, aber um Unorganisierte zu gewinnen, dazu war ich noch zu unbeholfen und zu schüchtern. Einmal sprach ich mit unserem Ortsgruppenvorsitzenden darüber, und da riet er mir, den sozialen Unterrichtskursus des konfessionellen Arbeitervereins zu besuchen. Gesagt, getan! Ohne viele Umstände zu machen, fand ich mich am nächsten Kursusabend im Unterrichtsstotale ein und setzte mich als einziges weibliches Wesen zu den Arbeitern. Der Kursusleiter, Präses des Arbeitervereins, war über meine Anwesenheit nicht wenig verblüfft. Der Ortsgruppenvorsitzende hatte jedoch nicht verstanden, mich als Mitglied des Verbandes und des Arbeiterinnenvereins vorzustellen; da lag ein seltsames Beutes über das Gesicht des Kursusleiters. Und nachdem die Begrüßung

vorbei war, da stand meiner künftigen Teilnahme an den Unterrichtskursus nichts mehr im Wege. Jetzt konnte ich lernen, wie ich es lange gewünscht, konnte Fragen vorlegen und Auskunft holen. Und ich lernte nicht nur, wie man zur rechten Zeit das rechte Wort sagt, noch mehr, ich lernte wieder die Feder benutzen. Seit der Schulzeit hatte ich wenig mehr geschrieben. Nun aber sollte ich auf einmal ein Protokoll über einen Kursusabend schreiben. Das war ja eine ungewohnte, schwere Arbeit, aber ich überwand mich und machte es dennoch zuwege. So förderte der Unterrichtskursus man be Fähigkeit zutage. Im nächsten Frühjahr war ich schon soweit, daß ich in öffentlicher Versammlung an der Diskussion teilnehmen konnte, ja sogar an kleine Vorträge durfte ich mich heranwagen. So entwickelte sich die geistige Selbstständigkeit und Sicherheit immer weiter, da namentlich das Gewerkschaftskartell A. ebenfalls einen eigenen Unterrichtskursus abhielt.

Nun konnte ich es auch öfters wagen, für den Verband Werbearbeit zu betreiben. Unsicher und schüchtern versuchte ich es zunächst auf dem Wege von und zu der Fabrik, während der Arbeit und in den Mittagspausen. Aber auch da gab es einen Fortschritt, indem ich es einmal herzhaft mit der Hausagitation versuchte und als Schriftführerin des Arbeiterinnenvereins vermittelte ich dem Verbands einmal die Adressen der Unorganisierten, worauf sie zu einer Versammlung geladen wurden.

So versuchte ich auf verschiedene Weise für den Verband zu agitieren. Und der Erfolg? Er war durchaus nicht immer der aufgewendeten Mühe entsprechend. Ein großer Teil der Aufklärungsarbeit schien völlig zwecklos, ohne Erfolg zu sein. Wenn es mir aber zuweilen gelang, dem Verband ein neues Mitglied zuzuführen, dann war ich für viele verlorene Arbeit reichlich entschädigt durch die Freude am neuen Mitglied! Und gerade diese Freude spornete immer wieder zu neuer Aufklärungs- und Werbearbeit an. Ich hoffte zuversichtlich, daß meine Worte nicht ganz vergeblich seien. Dies Hoffnung hat sich denn auch erfüllt; denn jetzt, nach Jahren,

erblicke ich viele in den Reihen unserer Verbandsmitglieder, die ich früher vergeblich geworden hatte. Nun ist der Same eben aufgegangen, den ich durch meine Worte einstmal in ihre Herzen gestreut hatte. Und gerade das sind jetzt die treuesten Mitglieder, die sich damals am meisten gesträubt hatten. Sie haben den schärfsten Terror von seiten der „freien“ Verbandsmitglieder bestanden und haben sich lieber wochen- und monatelang brotlos machen lassen, als daß sie der christlichen Gewerkschaftsbewegung untreu geworden wären...

All diese Gedanken und Erinnerungen weckt mir mein liebes, altes Mitgliedsbuch! Wohlgeordnet in Reih' und Glied sehe ich die Beitragsmarken, von fünf- und zwanzig Pfennig wöchentlich angefangen. Das wachsende Verständnis für unsere Bewegung beweist auch die steigende Opferwilligkeit, es folgen höhere als die Pflichtbeiträge und dann der Höchstbeitrag. Doch auf einmal kommt ein bisher fremdes Element in die Beitragsfelder, es sind grelle rote Frankentmarken. Doch bald kommt wieder der gleichmäßige Höchstbeitrag, dann aber — ein zweitesmal — viele grell-rote Frankentmarken, denn geht mal der Wille, gebrochen die Kraft... Nach langer, schwerer Leidensnacht ließ ein gütiger Gott mich wieder genesen. — Und nun kann mein liebes, altes Mitgliedsbuch wenigstens wieder mit Beitragsmarken abschließen!

Nun, liebe Verbandskollegin, was kann uns so ein stummes Mitgliedsbuch noch lehren? Es sagt uns, daß zu einer tüchtigen, geschulten Gewerkschaftlerin viel Selbsterziehung und Opferwilligkeit gehört. Es lehrt uns weiter, daß die Werbearbeit für den Verband viele, kaumbar unnütze Arbeit erfordert hat. Aber es kann uns auch beweisen, daß treue Opferwilligkeit dennoch zum Ziele führt.

Deshalb, liebe Kolleginnen, strebt auch Ihr vorwärts! Vorwärts in Eurer Erkenntnis der christlichen Gewerkschaftsbewegung! Vorwärts in der Werbearbeit für den Verband!

Die seit dem 1. Januar 1920 gezahlten Feuerungs-

zulagen sind in vorstehende Sätze einbezogen. Die ver-

schiedenen Tarife werden durch diese Feuerungszulagen

nicht berührt. Die Zeitlohn- und Akkordlöhne bleiben be-

- a Ketterscherer im Alter von 20 Jahren und dar-
über erhalten in der Breitweberlei einen Stundenlohn
von M. 2,40, in der Wandweberlei einen Stundenlohn
von M. 2,55. In den übrigen Branchen bleibt es
für die Ketterscherer bei der in dem Tarif vorgesehene
Regelung.

b Fackler im Alter von 20 Jahren und darüber er-

halten einen Stundenlohn von M. 2,40.

c Es erhalten einen Stundenlohn von M. 1,80:
Wandweberinnen und Ketterschererinnen
im Alter von 20 Jahren und darüber, soweit solche
unter den Branchentarif der gesamten Wandweberlei
fallen.

d Aufpufferinnen im Alter von 20 Jahren und
darüber, soweit solche unter den Branchentarif der
Riemenweberlei fallen.
Weberinnen und Ketterschererinnen in der
Zuchweberlei im Alter von 20 Jahren und darüber.
• Männliche Riemen schläger und männliche
Riemenschneider sowie solche männliche Arbeiter,
die an der elektrischen Patentnadelmaschine arbeiten,
erhalten im Alter von 20 Jahren und darüber einen
Stundenlohn von M. 2,50.

Vorstehendes Abkommen gilt für die Zeit vom 15. März
bis 30. Juni 1920. Wenn bis 15. Mai 1920 die Lebens-
mittelpreise nach der Statistik der Stadt Barmen gegen-
über der März-Statistik im Durchschnitt um mindestens
12% gestiegen sind, so tritt die paritätische Fünferkommission
zusammen, um eine Prüfung der Feuerungszulagen vor-
zunehmen.

Durch diese Abmachungen erlangen die Arbeiter und
Arbeiterinnen des rechtsrheinischen Bezirkes eine wesent-
liche Erhöhung ihres Lohnverdienstes, welche durch die
Teuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel notwendig
wurde. Es ist Aufgabe der Arbeiterausschüsse und Be-
triebsräte, für die rasche Durchführung dieses Abkommens
zu sorgen. Wo die Arbeitgeber Schwierigkeiten machen,
wende man sich sofort an eine der folgenden Geschäfts-
stellen unseres Verbandes:

- 1. Barmen, Cleverstraße 49, Fernruf 4516.
2. Düsseldorf, Konradstraße 7, Fernruf 4423.
3. Elberfeld, Island 11, Fernruf 2475.
4. Gummersbach, Niederseimar, Fernruf 109.
5. Opladen, Wilhelmstraße 11, Fernruf 311.
6. Ronsdorf, Löhringhauserstraße 41, Fernruf 221.

Aus der internationalen Textil-
arbeiterbewegung.

300 000 Ballen amerikanischer Baumwolle für die
Tschechoslowakei.

Der diplomatische Vertreter in Washington Johann Masaryk
und der Direktor des Kommerzbüros in New-York Dr. Sme-
lana, haben im Namen der tschechoslowakischen Regierung
einen Präliminarvertrag auf Lieferung von 300 000 Ballen
Baumwolle unterzeichnet. Diese Menge sichert unserer Textil-
industrie auf längere Zeit die volle Beschäftigung aller Textil-
fabriken. Dieser wichtigste Rohstoff ist das Ergebnis
langer und schwieriger Beratungen, welche das Ministerium
des Äußeren im Einvernehmen mit dem Finanzministerium
gepflogen hatte. Ein Teil der Baumwolle steht bereits zur
Einfuhrung bereit und wird in regelmäßigen Intervallen in
Ladungen zu 25 000 Ballen über Hamburg verschifft werden.

Grulich. Es rührt sich auch bei uns mit der Bewegung.
Dinner langer Zeit hielt unsere Ortsgruppe hintereinander
mehrere Versammlungen ab, in denen jedesmal Kollege
Domes aus Posttau ermunternde und aufklärende Vorträge
über verschiedene Verhandlungsangelegenheiten hielt. In der
Generalversammlung am 1. Februar konnte unser Zentral-
obmann mit Begeisterung bemerken, wie Ortsgruppenobmann
Kollege Farchich die sprachliche Erhöhung der Mitglieder-
zahl (von 36 auf 130) konstatierte. Die Neuwahl ergab mit
kleinen Veränderungen den alten Vorstand. Das System der
Führerwahl wurde ausgebaut, sodass im neuen Vereinsjahr
eine umsichtigere und schlagfertige Arbeit geleistet werden kann.

Hamburg. Wie die erklärteste Schogerder,
benen die Felle davon schreien, stehen die aller-
geringsten Sozialdemokraten da. Sie glaubten durch ihr
brutales Demonstrieren bei den Lohnverhandlungen besonders
imponieren zu können, haben sich aber bei der ruhig be-
urteilenden Arbeiterschaft und den ernstlich denkenden Kreisen
manche Sympathien verlohren. Das Kränken der Behörden
in der ersten Versammlung am Marktplatz, dann die an
Volkswirtschaft genutzende Stellungnahme bei den Lohn-
verhandlungen war eigentlich ein Schwächezeugnis für die
keine „sozialdemokratische Textilarbeiterorganisation“, die doch
immer „aus eigener Kraft“ alles zum Wohle der Arbeiter
erreichen will. Durch das Beiseitegehen der „Christlichen“
sollte zunächst die „Union“ als die Reserven der Lohnverhandlung
dastehen. Doch es kam anders. In Barmensdorf, wo die
Sozialdemokraten schon vorsichtiger waren, von einer Demon-
stration Abstand nahmen, die bösen „Christlichen“ mitver-
handeln ließen, wurden bessere Löhne und sonstige größere
Vorteile errungen als mit Drohungen.

In Schleiden ergeben die Verhandlungen besonders
in der Lohnfrage ein günstigeres Resultat wie in Hamburg,
trotzdem in dem letzten Lohnverbot früher immer niedrigerer
Löhne üblich waren. Das hier die christliche Organisation die
weitsichtiger ist und durch ihre ruhige, sichere Arbeiten demnach
auf die gleiche Höhe des großen Lohnbezirktes Barmensdorf
kam. Es zeigt sich ein unmissbarer Beweis, daß die Arbeiter-
schaft in dieser Organisation ihre Interessen verteidigt ver-

treten kann. Die „Genossen“ würden mit ihrem geplanten
Aufzuge sicher nicht da: Gegenkommen der Arbeitgeber ge-
funen haben was man zu verzeichnen ist. Sehr unangenehm
war den Sozialdemokraten der Standpunkt der christlichen
Arbeiter in Schleiden, die Feiertage ihrer Ueberzeugung
entsprechend hochzuhalten und lieber pro Woche zwei Stunden
hinauszuarbeiten als nach und nach in ihrem Voreingenahen
zu werden. Das hätten die „religiösen neuen“
„Genossen“ nur zu gern gehabt hier Breich zu ziehen,
um dann leichter die religiös gleichgültig gewordenen Arbeiter
in ihre Arme zu schließen. Hier zeigten sie, daß sie das
religiöse Bewußtsein der großen Mehrheit nicht reaktivieren,
wie sie immer vorgehen. Kampf gegen alles Katholische ist
ihren Hauptzweck. Daraus möge die christliche Arbeiterchaft
in Hamburg, Barmensdorf, Schleidenau und anderen Orten die
Lehre ziehen, daß ihr Platz nur in einer christlichen Gewerk-
schaft ist, die fern von Klassenhass und fern von einseitigen
Diktaturbestrebungen war und bleibt. Trotz ernstest Ständes-
arbeit muß aber die Volksolidarität hoch gehalten werden.

Zwettou. In den Vorstand und Aufsichtsrat unseres
Kontingenteins wurden in der Generalversammlung desselben,
am 22. Februar, laut den geänderten Statuten, außer neun
Vertretern der Labarbeiterschaft auch neun Vertreter der
Textilarbeiterchaft, letztere durchwegs Funktionäre unserer
Ortsgruppe, gewählt. Glück auf!

Berichte aus den Ortsgruppen.

Eupen. Bei der Fuchs den Laubenprevigt
Konter behagliche Behörde ist als Vertrauensmann der
Eupener Arbeiterchaft ein Herr Hermann zum Mitglied des
Oberrates ernannt worden. Dieser Herr spielt sich nun als
er Führer der Eupener Arbeiterchaft auf, ohne jedoch bei
der Arbeiterchaft hierfür auch nur eine Spur Verständnis zu
finden. Da bei diesem Herrn der Uebergang der beiden Kreise
Eupen und Malmedy an Belgien bereits als geschehen gilt -
ohne das Ergebnis der Abstimmung abzuwarten - hielt es
der Herr Arbeitervertreter für notwendig, die Eupener Arbeiter-
schaft zu einer Versammlung einzuladen, die am Sonntag den
7. März, nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Hotel Koch
in Eupen stattfand. Zur Tagesordnung stand: Verschmelzung
der Eupener Gewerkschaften mit den Belgiever (belgischen)
Gewerkschaften. Ein Votum in der Einladung betonte daß der
Besuch der Versammlung besonders für die in Wochen be-
schäftigten Arbeiter von sehr großer Wichtigkeit sei. Auffällender-
weise stand die Einladung nur in einer Eupener Zeitung
(Korrespondenzblatt), und nicht in der von den Arbeitern am
meisten gelesenen Zeitung (Eupener Nachrichten). Wer nun
glaubt hat, daß das Oberratsmitglied Herr Hermanns, der
Vorsitzender des sozialdemokratischen Vereins in Eupen ist,
irgendwie für die Interessen der Arbeiter ein-
treten würde, ist auf der Versammlung eines anderen belehrt
worden. Herr Hermanns, der zu verstehen gab, daß er als
Mitglied des Oberrates diese Versammlung einberufen habe,
eröffnete dieselbe und ließ die zahlreichen Besucher sowie die
erhienebenen Gewerkschaftsvertreter von Verdiers, die mit einer
Anzahl Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins Eupen am
Vorstandstische Platz genommen hatten herzlich willkommen.
Herr Hermanns wies darauf hin daß er im vergangenen
Jahre gelegentlich der Besetzung der Kreise Eupen und Malmedy
durch Belgien eine ähnliche Versammlung im Lokale Cöbin
einberufen habe. Damals sei er von verschiedenen Seiten,
auch in der Presse, so in der belgischen Volkszeitung angegriffen
und als Vaterlands- und Arbeitervertreter bezeichnet worden.
Ihm liege natürlich nur das Wohl der Eupener Arbeiterchaft
am Herzen (diese Erkenntnis kommt aber reichlich spät. Die
Schriftstg.). Nunmehr, wo die Sache ganz anders liege als
damals, wo die Kreise Eupen und Malmedy endgültig an
Belgien gefallen seien - denn die vor der Türe stehende Geld-
umwechlung sei das Siegel hierauf - müsse die Arbeiterchaft
die doch jetzt isoliert hier stehe, sich nach einem Anschlag an
Belgien umsehen. (Das ist zumiel Vaterlands- und Arbeiter-
freundlichkeit auf einmal. Die Schriftstg.) Hier läme keine
andere Organisation in Frage, wie die neutrale Arbeiter-
organisation in Verdiers, das Syndikat. Die Verdierier
Kollegen wären seiner Einladung gefolgt, um die Eupener
Arbeiterchaft diesbezüglich aufzuklären (Ja darauf werden
die schon über 20 Jahre lang christlich organisierten Arbeiter
Eupens gerade gewartet haben. Die Schriftstg.) Er forderte
die Anwesenden auf, sich hierüber zu äußern und eröffnete die
Diskussion. Aus der Versammlung wurde der Antrag gestellt,
ein Büro zu wählen, was aber Herr Hermanns mit der Bem-
erkung ablehnte, daß er als Mitglied des Oberrates die
Versammlung einberufen habe und denjenigen das Wort
erteile, dem er wolle. (Was so wenig sozial wie demokratisch
ist. Die Schriftstg.) Von einem flämischen Gewerkschaftsführer
wurde die Handlungsweise des Herrn Hermanns als verwerf-
lich bezeichnet. Heute schon eine Verschmelzung der Eupener
Gewerkschaften mit den belgischen vorzunehmen, wäre ver-
fräht, da man erst das Ergebnis der Abstimmung ab-
warten solle. Zudem wäre diese Frage allein Sache der
berechtigten Gewerkschaftsführer. Herr Hermanns möge aber
immer Le ter Wahrheit bleiben und von Eupener Arbeitern
keine Kasse im Saal verlassen. Es müsse doch berücksichtigt
werden, daß in Eupener Arbeiterchaft vorwegend christlich
organisiert sei und auch wohl bleiben werde. Er wünsche für
die Eupener Arbeiterchaft eine Regelung auf gerechte Art und
Weise. Ein anderer Redner, der versuchte, den Terror der
belgischen Syndikalisten zu schildern, wurde durch einen
belgischen Kriminalisten zu schweigen, wurde durch einen
belgischen Sozialisten zu weiteren Ausführungen gehindert
und aus dem Saale geziehen. Zwei Vertreter der Syndi-
kalisten hielten dann französische Werbreden für ihren Verband,
auch die Uebersetzungen ins Deutsche machten die Hochpreis
nicht schmachvoller, wie die folgenden Reden zeigten, die sich
einmütig gegen den hermannschen Plan wandten.
Auch Herr Hermanns bekam die stürmische Zurweisung und
seiner „Arbeiterfreundlichkeit“ wurde an sprechenden Beispielen,
wo Herr Hermanns mütig im Hintergrund geblieben war, ins
rechte Licht gesetzt. Es kam wiederholt zum Ausdruck, daß die
Einberufung der Versammlung durch Hermanns ein schwerer
Rißgriff war, der nur geeignet sei, Uneinigkeit unter die
Eupener Arbeiterchaft zu bringen. Man möge Herrn
Hermanns als Arbeitervertreter offen ablehnen. Dieser hatte
vorher eine Resolution verlesen, die erklärte, daß die Eupener
Arbeiterchaft mit dem Vorgehen des Herrn Hermanns einver-
standen sei. Man bezeugte diese Resolution als eine Heraus-
forderung der Eupener Arbeiterchaft, der feiner,
der ein wenig Ehrgefühl und Charakter besäße, aufstehen
könne. Der Einberufer der Versammlung sah angesichts der
Stimmung der Versammlung davon ab, eine Abstimmung
über die Resolution vorzunehmen und schloß, ohne seinen
 Zweck erreicht zu haben, die fürmlich verlesene Versammlung.
Unsere Kollegen in den beiden Kreisen wissen, was sie bei der
Abstimmung zu tun haben. Sie halten treue deutsche
Wacht an der Befreiung. (Diese Worte durch unsere

waderen Eupener Gewerkschaftler war wohlverdient. Herr
Hermanns hätte sich dieselbe leicht sparen können. Ancheinend
hat er die letzten zwei Jahrzehnte auf dem Mond gelebt,
sonst mühte er seine eigenen Landsleute schon besser kennen.
Die Schriftstg.)

Geisler. Am Montag, den 8. März, hielt unsere Orts-
gruppe eine Generalversammlung ab. Zunächst wurde die
Vorstandswahl vorgenommen, es wurde als erster Vorsitzender
H. Böning, H. Ubbenhofst als Kassierer, H. Kennert als
Schriftführer gewählt, Kollege W. Woltering und J.
Kastert als Beisitzer. Dann folgte der Kassienbericht des
Kassierers. Es wurde dann noch der Bescheid für den Monat
März bekannt gegeben, was von sämtlichen Kolleginnen und
Kollegen angenommen wurde. Als letzter Punkt der Tages-
ordnung wurden dann noch die Urlaubstage besprochen, die
von der Arbeitsgemeinschaft festgesetzt wurden. Nachdem
Kollege Böning allen für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt
hätte, wurde die Versammlung gegen 9.30 Uhr geschlossen.

Glauchau. Berichtigung. Zu dem in Nr. 8 unseres
Verbandsorgans unter Glauchau gebrachten Bericht stelle ich
der Wahrheit entsprechend fest:
An den Verhandlungen über die Teuerungszulagen am
23. Januar in Chemnitz habe ich als Vertreter unseres Ver-
bandes mit allen Rechten teilgenommen. Bin also für die dort
gefaßten Beschlüsse mit verantwortlich.
Die entgegenstehenden Neuierungen und die daraus ge-
zogenen Schlußfolgerungen des Berichterstatters in der Glau-
chauer Versammlung beruhen auf Irrtum.
Heinrich Pöcker, Bezirksleiter.

Besondere Bekanntmachungen.

An die Ortsgruppenvorstände!

Wir bitten fortan alle Geldsendungen nur mittels
Zahlkarten auf unser Postkontonr. 9466 an das
Postamt in Cölin gelangen zu lassen. Zur Ver-
meidung unnötiger Rückfragen muß aber unter allen
Umständen auf den Abschnitten der Zahlkarten jedesmal
die Bestimmung der Gelder genau angegeben werden.

An unsere Verbandsmitglieder!

Im Interesse der Mitglieder machen wir darauf auf-
merksam, daß jedesmal die Nummer am Kopf unseres
Verbandsorgans auch die für die betr. Woche fällige
Beitragszahlung anzeigt. Nur durch eine pünktliche
Beitragszahlung sichern sich die Mitglieder alle im
Verband erworbenen Rechte.

Bezirk Barmen-Crefeld.

Allen Ortsgruppenvorständen des Bezirksbezirks
dient zur Kenntnis, daß der Sitz der Bezirksleitung sich
nunmehr wieder in
Crefeld, Weststraße 35, Fernruf 4791
befindet.
Johann Müller, Bezirksleiter.

† Sterbefall. †

Maria Breit-Kaufbeuren. Franz Föcker-Belen. Wil-
helm Reutholz-Rheydt. Theodor Scholl-Eupen. Matthias
Schneiber-Klingenstein. Peter Joseph Rutsch-Oberfortsbach.
Gottfried Franken-Bieren. August Finckerts-Bieren.
Emma Bihler-Todtnau. Johann Breiten-Bieren. Mar-
gareta Meyer-Crefeld. Martin Spärla-Bagls. Frau Luise
Dresslinger-Fehrenau. Martha Hohelsel-Neustadt O-Schl.
Friedwig Rehner-Schweidnitz. Theodor Bernhards-Weid-
rath. Franziska Feyen-Kempen. Matthias Köhler-Fork
i. B. Wilhelm Hortmanns-Rheydt. Johann Hesselman-
Bacholt. Hermann Rud.-Johndüren. Johann Fuchs-Coesfeld.
Wilhelmine Müller-Oberneudorf. Wilja Baumann-
Wachen. Bernhard Finke-Rhebe. Alois Kruse-Rhebe.
Johann Thören-St. Ebnis. Johann Schönbates-Crefeld.
Anna Sommer-Kalterherberg. Elisabeth Zomerich-Nottuln.
Johann Essing-Jucholt. Christina Bösch-Augsburg.

Versammlungskalender.

Remwert. 28. März, nach der 6 Uhr-Andacht, bei Carl
Raners, sehr wichtige Mitgliederversammlung.
Pöhsen (Thüringen). 31. März, 8 Uhr, im Lokale Schützen-
haus, Agitationalsammlung.

Inhaltsverzeichnis.

Der Weg der Ordnung - Artikel: Gegen die Revolution
der Reaktionäre! - Die Frau im Betriebsratgesetz. - Bei-
behaltung der Zwangsversicherung und Festsetzung der Beize. -
Fen Aton: Meinem alten Mitgliedsbuche zum Abschied. -
Allgemeine Nachrichten: Preissteigerung und Wöhne. - Trost
des Sozialismus. - Gegen den Terrorismus der Arbeiter-
bewegung. - Verfrater Terror. - Ein Wort an die Ab-
fahrer. - Das ausländische Großkapital an der Arbeit. -
Eins unserer Industrien: Die Lage des deutschen Webstoff-
gewerbes - Aus der internationalen Textilindustrie. - Aus
unserer Bewegung: Lohnzulagen im rechtsrheinischen Bezirk.
- Aus der internationalen Textilarbeiterbewegung:
300 000 Ballen amerikanischer Baumwolle für die Tschecho-
slowakei. - Grulich. - Hamburg. - Schleidenau. - Bericht
aus den Ortsgruppen: Eupen. - Geisler. - Glauchau.
- Besondere Bekanntmachungen. - Sterbefall. - Versamm-
lungskalender.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Herr Müller,
Düsseldorf 68, Konradstraße 7.